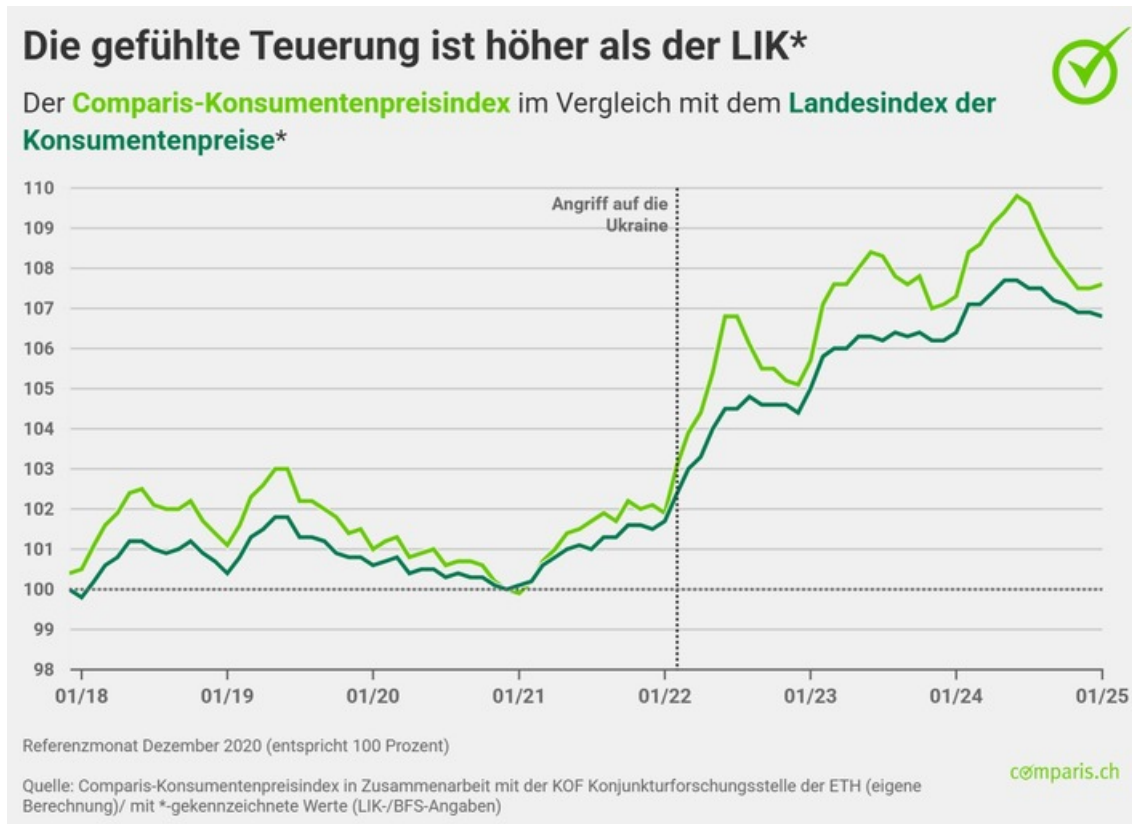


26.02.2025 – 00:30 Uhr

Medienmitteilung: 4-Jahres-Vergleich: Fallende Preise bei Gesundheitspflege drücken die Inflation



Medienmitteilung

Comparis-Konsumentenpreisindex Februar 2025

4-Jahres-Vergleich: Fallende Preise bei Gesundheitspflege drücken die Inflation

Laut dem Comparis-Konsumentenpreisindex sind im Januar 2025 die Preise für Alltagsgüter in der Schweiz im Vergleich zum Vorjahresmonat um 0,3 Prozent gestiegen. Gegenüber Januar 2021 betrug der Anstieg 7,7 Prozent. Zwar haben sich im 4-Jahres-Vergleich Produkte wie Luftverkehr und Energie markant verteuert, aber die Preise der Gesundheitspflege sind gefallen. Die Krankenkassenprämien sind gestiegen, weil immer mehr Medizin konsumiert wird. «Die fallenden Preise von Gütern und Dienstleistungen der Gesundheitspflege sorgten in den letzten 4 Jahren für einen dämpfenden Effekt bei der Inflation. Ohne sie wäre die Inflation höher ausgefallen», sagt Comparis-Finanzexperte Dirk Renkert.

Zürich, 26. Februar 2025 – Der Comparis-Konsumentenpreisindex in Zusammenarbeit mit der KOF Konjunkturforschungsstelle der ETH misst die gefühlte Inflation der Konsumentinnen und Konsumenten. Dazu wird ausschliesslich die Preisentwicklung von regelmässig konsumierten Gütern wie zum Beispiel Lebensmitteln, Medikamenten oder Kleidung betrachtet. Die Teuerungsrate wird damit um Mieten oder andere dauerhafte Güter bereinigt.

Laut dem Comparis-Konsumentenpreisindex sind im Januar 2025 die Preise für Alltagsgüter in der Schweiz im Vergleich zum Vorjahresmonat um 0,3 Prozent gestiegen. Der Landesindex der Konsumentenpreise (LIK) des Bundesamtes für Statistik (BFS) stieg um 0,4 Prozent*.

Gegenüber Dezember 2024 sind die Preise im Schweizer Comparis-Warenkorb gestiegen, nämlich um 0,2 Prozent (LIK: minus 0,1 Prozent*). Im Monat zuvor waren die Kosten für Alltagsgüter unverändert geblieben (LIK: minus 0,1 Prozent*).

Fallende Preise bei Gesundheitspflege sorgen für dämpfenden Effekt bei der Inflation

Seit Januar 2021 haben sich einige Produkte markant verteuert. Hierzu zählen: Luftverkehr (plus 59,3 Prozent*), Energie zum Heizen (plus 52,5 Prozent), Elektrizität (plus 38,2 Prozent*), Margarine, Speisefette und -öle (plus 27,6 Prozent*), Zucker (plus 26,6 Prozent*) und Treibstoff (plus 18,0 Prozent*). Zum Vergleich: Der Comparis-Konsumentenpreis stieg in dieser Zeit um 7,7 Prozent, während der LIK um 6,8 Prozent* zulegen.

Es ist in den letzten 4 Jahren jedoch nicht alles teurer geworden, sondern teilweise sind die Preise auch gesunken. Ein genauer Blick zeigt: Die Preise der Gesundheitspflege sind seit Januar 2021 gar um 1,9 Prozent* gefallen. Grund waren sinkende Preise bei Sanitätsmaterial (minus 17,7 Prozent*), Laboranalysen (minus 9,9 Prozent*), Medikamenten (minus 9,4 Prozent*) sowie Brillen und Kontaktlinsen (minus 2,2 Prozent*). Aber auch die Preise für ärztliche Leistungen (plus 0,4 Prozent*), stationäre Spitalleistungen (plus 1,5 Prozent*) und zahnärztliche Leistungen (plus 3,9 Prozent*) sind vergleichsweise moderat angestiegen. Lediglich Hörgeräte und andere medizinische Hilfsmittel (plus 8,5 Prozent*) haben sich deutlich verteuert.

«Der Anteil der Gesundheitspflege am LIK beträgt knapp 16 Prozent. Die fallenden Preise von Gütern und Dienstleistungen der Gesundheitspflege sorgten in den letzten 4 Jahren für einen dämpfenden Effekt bei der Inflation. Ohne sie wäre die Inflation höher ausgefallen», erklärt Comparis-Finanzexperte Dirk Renkert.

Die jährlich steigenden obligatorischen Krankenkassenprämien lassen sich damit hingegen nicht erklären. «Grund: Deren Höhe hängt nicht nur von den Preisen, sondern massgeblich von den nachgefragten Mengen ab», so der Finanzexperte weiter.

Stärkster Preisanstieg gegenüber Vorjahresmonat

Wer im vergangenen Monat Geld für Schokolade ausgegeben hat, musste deutlich tiefer ins Portemonnaie greifen als noch vor einem Jahr. Der Preis stieg um 10,5 Prozent*. Kein anderes Gut hat sich gemäss der Comparis-Analyse im Vorjahresvergleich stärker verteuert.

«Neben gestiegenen Preisen für Zucker, Milch und Kakao sorgten höhere Kosten bei Energie, Transport, Verpackung und Löhnen für einen Anstieg der Schokoladenpreise. Zudem besteht die Gefahr, dass zunehmende Dürren und schlechte Anbauverhältnisse zu verminderten Anbauergebnissen und zu höheren Preisen in den nächsten Jahren führen», warnt Renkert.

Gestiegen sind auch die Preise für die Motorfahrzeugversicherung, nämlich um 6,1 Prozent*. Das ist Rang 2 in der Teuerungshitparade. Der Preisanstieg für Frucht- und Gemüsesäfte (plus 5,7 Prozent*) war der drittstärkste. Auf Rang 4 und 5 folgen Margarine, Speisefette und -öle sowie Damenschuhe mit plus 5,4 Prozent* bzw. 5,2 Prozent*.

Stärkste Preisrückgänge gegenüber Vorjahresmonat

Vor 12 Monaten bezahlten Konsumierende für Elektrizität mehr als im Januar 2025. Gemäss der Comparis-Analyse sind die Preise im Vorjahresvergleich um 8,7 Prozent* gesunken.

«Der starke Rückgang bei den Strompreisen von fast 9 Prozent führt zu einer Verringerung der Inflation von knapp 0,2 Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahresmonatsvergleich. Das wird bis Ende Dezember auch so bleiben, da die Preise für Elektrizität nur einmal im Jahr – nämlich immer im Januar – neu angepasst werden», erklärt Renkert.

Am zweitstärksten vergünstigten sich die Preise von sonstigen Druckprodukten, sie lagen 6,4 Prozent* tiefer als noch im Januar 2024. Weiter gesunken sind die Preise auch für Früchte, Gemüse, Kartoffeln und Pilze (minus 5,9 Prozent*), Energie zum Heizen (Gas, Heizöl, Brennholz und Fernwärme) (minus 5,0 Prozent) sowie nichtelektrische Geräte für die Körperpflege (minus 4,6 Prozent*).

Höchste Teuerung bei Paaren unter 65 Jahren ohne Kinder

Nach Haushaltstypen unterschieden, erlebten Paare unter 65 Jahren ohne Kinder in den letzten 12 Monaten die höchste Teuerung. Sie fühlen aktuell eine Teuerungsrate von 0,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Auch wurde für sie das Leben im Januar verglichen mit dem Vormonat um 0,4 Prozent teurer.

Rein rechnerisch spüren nach Haushaltstyp Einpersonenhaushalte ab 65 Jahren prozentual am wenigsten von der Teuerung. Mit einem Indexstand von 107,0 blieb die gefühlte Teuerung bei ihnen in den letzten 12 Monaten unverändert.

Haushalte in der höchsten Einkommensklasse spüren die Inflation am meisten

In den Einkommensklassen zeigt sich: Das Leben hat sich im Vergleich zum Vorjahr für die höchste Einkommensklasse am stärksten verteuert. Der Konsumentenpreisindex ist für diese Klasse um 0,5 Prozent

gestiegen. Im Januar lag die Teuerung bei plus 0,2 Prozent.

Kaum von der Teuerung betroffen war die tiefste Einkommensklasse. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Preise für sie um 0,1 Prozent gesunken. Im vergangenen Monat wurde der Konsum für die tiefste Einkommensklasse um 0,1 Prozent günstiger.

Höchste Teuerung in der Deutschschweiz und rätoromanischen Schweiz

Unterteilt nach Sprachregionen ergibt sich folgendes Bild: Die Deutschschweiz und die rätoromanische Schweiz verzeichneten mit plus 0,3 Prozent die höchste Teuerung im Vergleich zum Vorjahr. Im Januar stieg das Preisniveau gegenüber dem Vormonat um 0,1 Prozent.

Die vergleichsweise tiefste Teuerung gegenüber dem Vorjahr hatte die italienische Schweiz mit plus 0,2 Prozent. Im Vergleich zum Vormonat wurde dort das Leben im Januar um 0,3 Prozent teurer.

***Comparis-Konsumentenpreisindex**

Der Landesindex der Konsumentenpreise (LIK) misst Preisveränderungen anhand eines repräsentativen Warenkorbs von rund 1'050 Waren und Dienstleistungen. Eine anhaltende Abnahme des Geldwertes bzw. eine Erhöhung des durchschnittlichen Preisniveaus bezeichnet dabei die Inflation. Der LIK umfasst 12 Hauptkategorien, darunter auch langfristige Investitionen und Wohnungsmieten. Grosse Ausgabenposten, wie etwa die Prämien für die Sozialversicherungen oder die direkten Steuern, sind demgegenüber nicht erfasst. Der LIK widerspiegelt somit nicht die tatsächlich gefühlte Teuerung der Konsumentinnen und Konsumenten.

Der Comparis-Konsumentenpreisindex in Zusammenarbeit mit der KOF Konjunkturforschungsstelle der ETH bildet die gefühlte Inflation ab, indem er die LIK-Daten um Mieten und dauerhafte Güter wie Personenwagen und Möbel bereinigt. Zudem werden explizit einzelne Haushaltsgruppen, Einkommensklassen und Sprachregionen berücksichtigt. Weiter wird ein geglätteter 20-Jahre-Preisvergleich berechnet sowie eigene Berechnungen für vereinzelter Produktgruppen angestellt. Wichtiger Hinweis: Mit einem Stern () gekennzeichnete Zahlen wurden vom Bundesamt für Statistik (LIK/BFS) direkt berechnet respektive beruhen auf den Zahlen vom LIK/BFS.*

Die Datengrundlage für den Comparis-Konsumentenpreisindex besteht aus dem Landesindex der Konsumentenpreise ([LIK](#)) sowie der Haushaltsbudgeterhebung (HABE). Die Gewichtungen für die neuen Preisindizes werden aus der [HABE](#) konstruiert. Danach werden verkettete [Laspeyres-Indizes](#) mit den Preisreihen des LIK berechnet. Die Indexbasis ist Dezember 2017 (entspricht 100 Prozent).

Weitere Informationen:

Dirk Renkert
Finanz-Experte
Telefon: 044 360 53 91
E-Mail: media@comparis.ch
comparis.ch/hypoplus

Über comparis.ch

Mit über 80 Millionen Besuchen im Jahr zählt comparis.ch zu den meistgenutzten Schweizer Websites. Das Unternehmen vergleicht Tarife und Leistungen von Krankenkassen, Versicherungen, Banken sowie Telecom-Anbietern und bietet das grösste Schweizer Online-Angebot für Autos und Immobilien. Dank umfassender Vergleiche und Bewertungen bringt das Unternehmen Transparenz in den Markt. Dadurch stärkt comparis.ch die Entscheidungskompetenz von Konsumentinnen und Konsumenten. Das Unternehmen wurde 1996 vom Ökonomen Richard Eisler gegründet und ist in Privatbesitz. Das Unternehmen gehört heute noch zur Mehrheit dem Gründer Richard Eisler. Es sind keine anderen Unternehmen oder der Staat an Comparis beteiligt.

Medieninhalte



Diese Meldung kann unter <https://www.presseportal.ch/de/pm/100003671/100929072> abgerufen werden.